



Bruno Weber-Gobet
Illustration: Grafilu, Pascal Staub

BERUFSBILDUNG 2030

«Wir sollten den Paradigmawechsel denken»

INTERVIEW RONALD SCHENKEL

Könnte das System der Berufsprüfung als Modell für eine erwachsenengerechte Berufsbildung dienen? Bruno Weber-Gobet, Bildungsverantwortlicher bei Travail.Suisse und Mitglied der Steuerungsgruppe Berufsbildung 2030, ist davon überzeugt.

Die Berufsbildung soll auf lebenslanges Lernen ausgerichtet werden. Kann das als Ergänzung des bisherigen Modells umgesetzt werden oder brauchen wir einen Paradigmawechsel?

BRUNO WEBER-GOBET: Wir müssen uns zumindest überlegen, ob es einen Paradigmawechsel braucht. Unser gegenwärtiges Berufsbildungssystem ist durch die Lehrstellenkrise der 1990er Jahre stark auf Jugendliche fokussiert. Die demographische Entwicklung und der technologische Wandel zeigen aber, dass wir verstärkt eine Berufsbildung für Erwachsene brauchen, wollen wir dem Fachkräftemangel begegnen. Wir müssen nicht nur die Jugendlichen, sondern auch die Erwachsenen in den Fokus nehmen. Vielleicht kann man das heutige System dahingehend optimieren, dass auch Erwachsene besser Platz darin finden. Ich meine aber, wir müssen eher etwas Neues wagen und versuchen, die Berufsbildung von den Erwachsenen her zu denken.

Wenn wir von Fachkräftemangel sprechen, reicht es da nicht, die Weiterbildung zu stärken?

Eine Fachkraft ist jemand, der eine Aufgabe fachgemäss und selbständig erfüllen kann. Das heisst: Die Berufsbildung und die Bildung insgesamt haben darauf zu achten, dass die heutigen Fachkräfte auch in fünf oder zehn Jahren noch Fachkräfte sind, sie also nicht einer Dequalifizierung unterliegen. Es geht hier um präventive Aufgaben. Für das Verständnis wäre es vielleicht hilfreich, eher von Anpassungs- oder Ergänzungsbildung als von Weiterbildung zu sprechen.

Verschiebt sich da auch die Verantwortlichkeit?

Bei einer Anpassungs- oder Ergänzungsbildung geht es nicht primär um Karriere. Die betroffene Person bleibt Fachkraft an dem Ort, wo sie ist. Aufgrund dessen muss man sich überlegen, wer die Verantwortung für die Bildung trägt. Sicher ist auch der Arbeitnehmer in der Pflicht. Aber der Arbeitgeber muss schliesslich dafür sorgen, dass die Fachkraft so ausgebildet wird, dass sie ihre Funktion weiterhin wahrnehmen kann.

Der technologische Wandel fordert Fachleute ja nicht allein dahingehend, dass sie ihr Wissen à jour halten müssen. Er führt auch dazu, dass Berufe sich radikal verändern. Welche Auswirkungen hat das auf das Konzept der Beruflichkeit?

Diese Fragestellung treibt die «Berufsbildung 2030» im Kern um. Man weiss es eben noch gar nicht genau. Zwar sind schon immer Berufe ausgestorben und wurden durch neue ersetzt. Aber dieses Aussterben war in der Regel mit einem Generationenwechsel verbunden. Heute erleben wir, dass innerhalb einer Generation Berufe verschwinden und Menschen sich gewissermassen in neue Berufe hineinfinden müssen.

Wir definieren uns ja sehr stark über unsere Berufe. Riskiert man da nicht, mehr als nur eine Stelle zu verlieren, wenn man seinen angestammten Beruf verliert?

Das Berufsprinzip enthält verschiedene Elemente. Wenn ein 15-, 16-jähriger Mensch in eine Berufslehre geht, lernt er einen Beruf kennen und macht sich diesen zu eigen. Er lernt überdies transversale, allgemeine Kompetenzen. Und die junge Person durchläuft einen Prozess der Identitätsbildung, lernt, was es

heisst, Verantwortung zu übernehmen, lernt den Schritt in die Selbständigkeit. Ein 35-Jähriger besitzt hoffentlich eine gefestigte Identität. Was er braucht, sind Fachkompetenzen.

Der 35-Jährige, von dem Sie sprechen, ist also eine Berufsperson, auch wenn er einen neuen Beruf lernen muss.

Ja. Deshalb ist ein bedeutender Teil der Berufsbildung, die für Jugendliche sinnvoll ist, für Erwachsene hinfällig.

Das wäre ja dann einfach: Man lässt für diese Personen den erzieherischen Teil weg und schon hat man eine Berufsbildung für Erwachsene.

Ich sehe das anders. Die jugendliche Person in der Berufsbildung verfügt nicht über ihre Zeit. Ihre Ausbildung ist zudem ortsbezogen und stark strukturiert. Für die Erwachsenen wäre das eine Zwängerei. Erwachsene brauchen mehr Selbststeuerung, weil sie noch andere Aufgaben haben als lediglich sich zu bilden. Wir brauchen deshalb eine neue Form, nicht nur eine abgespeckte Berufsbildung.

Sie sagten, man sollte einen Paradigmawechsel denken. Aber aus meiner Sicht läuft das eher auf zwei Systeme hinaus.

Das ist abzusehen. Es kann auch sein, dass eine Berufsbildung für Erwachsene Elemente enthält, die Jugendlichen nützen könnten. Es existiert Forschung zur Flexibilisierung der beruflichen Grundbildung. Darin sind sehr viele Elemente enthalten, die für Erwachsene von Vorteil wären. Man könnte also auch die Berufsbildung für Jugendliche in einer flexibleren Welt denken. Was ich aber festhalten möchte, ist: Die heutige Welt für Jugendliche mit

Bei den Prüfungsmodellen im Rahmen der Höheren Berufsbildung haben wir ein sehr interessantes System. Dort werden formale Elemente – die Prüfung mit einem formalen Abschluss – mit nonformaler Bildung gekoppelt.

ihrer eingeschränkten Flexibilität funktioniert für die Erwachsenen nicht. Und mein Vorschlag wäre, eine Idealvorstellung für eine Berufsbildung für Erwachsene zu entwickeln, ohne die positiven Elemente für Jugendliche zu opfern. Das ist eine grosse Aufgabe. Man wird noch viel darüber streiten. Das ist auch gut so.

Wer bremst?

Grundsätzlich möchten die Branchenverbände ihre Berufe behalten. Sie wissen aber, dass sich die Berufe verändern und sie flexiblere Strukturen brauchen. Das heisst, anstatt von Anfang an eine ganze Lehre zu entwickeln, reichen vielleicht auch Teilelemente. In diesem Moment setzt jedoch der Zerfall eines Berufes ein. Ich denke, die Branchenverbände leiden ein wenig darunter, weil sie sowohl das Eine wollen wie das Andere. Die Aufgabe der «Berufsbildung 2030» ist es, einen Prozess auszulösen, damit die Branchen die Schritte tun können, die sie als wertvoll und für sie gangbar empfinden.

Sehen Sie denn Modelle, die allenfalls bereits einen Weg aufzeigen?

Ja. Bei den Prüfungsmodellen im Rahmen der Höheren Berufsbil-

dung haben wir ein sehr interessantes System. Dort werden formale Elemente – die Prüfung mit einem formalen Abschluss – mit nonformaler Bildung gekoppelt. Und wir sprechen hier nicht von einem Randphänomen: Immerhin werden im Jahr rund 20 000 Abschlüsse gemacht. Einerseits handelt es sich also um einen wichtigen Teil der Berufsbildung. Andererseits kommt er den Erwachsenen sehr entgegen, weil die Selbststeuerung funktioniert; man erwirbt die nötigen Kompetenzen in Kursen selbst gewählter Anbieter und bestimmt Zeitpunkt und Dauer der Ausbildung selbst. Zudem kann der Weg hin zur Prüfung berufsbegleitend absolviert werden, was eminent wichtig ist, um sie finanzierbar zu machen.

Das heisst, man lässt den Weiterbildungsmarkt spielen.

Ich sehe ein solches Modell, appliziert auf die berufliche Grundbildung, nicht auf die Weiterbildung beschränkt. Es könnten auch Elemente im Rahmen der formalen Bildung zur Auswahl stehen oder überbetriebliche Kurse, ergänzt durch digitale Angebote. Meine Vision ist: Wenn ein Erwachsener einen Berufsbildungsabschluss machen möchte, auf welchem Niveau auch immer,

steht ihm ein ganzes Paket von Möglichkeiten zur Verfügung.

Das heisst, die Grenze zwischen formaler und nonformaler Bildung wird hinfällig. Der Abschluss ist formal.

Aber der Weg dahin ist offen.

Ja. Berufsbildung für Erwachsene muss man so denken.

Bis jetzt ist die Berufsbildung kantonale geregelt. Ginge das bei einem solchen Modell immer noch?

Man müsste sie wohl eher interkantonale und nationale denken. Soll ein grosser Teil der Bildung zeit- und ortsunabhängig geschehen, braucht man auf nationaler Ebene Strukturen, nicht auf kantonaler, in den kantonalen Berufsfachschulen. Vorstellbar wären Zentren nach dem Modell der Fernfachhochschulen, die Präsenzunterricht mit anderen Formen der Ausbildung verbinden.

BRUNO WEBER-GOBET ist Leiter Bildungspolitik bei Travail.Suisse. In dieser Funktion ist er Mitglied bei der Steuerungsgruppe Berufsbildung 2030. Bruno Weber ist zudem Vorstandsmitglied des SVEB.